

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 72.

Neuenbürg, Sonntag den 8. Mai

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, gemäß § 9 des Straßenstatuts die Liquidationen über die Kosten der nicht in die Verwaltung der Amtskorporation übernommenen Nachbarschaftsstraßen für den Zeitraum vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 nach dem heute ausgegebenen Formular in doppelter Ausfertigung

binnen 14 Tagen

hierher einzureichen.

Die Liquidationen sind von dem Ortsvorsteher und dem Gemeindepfleger aufzustellen und vom Gemeinderat anzuerkennen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß der Aufwand für die Etterstrecken der Staats- und Nachbarschaftsstraßen nicht in Anrechnung genommen werden darf.

Den 6. Mai 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Man sieht sich veranlaßt nachfolgende Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 28. April 1888 betreffend die

Vollziehung des Reichsimpfgesetzes

vom 8. April 1874 wiederholt bekannt zu machen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Kindern, welche aus einem der in den §§ 1 und 2 des Impfgesetzes genannten Gründen die Freilassung ihrer Schutzbefohlenen von der Impfung oder deren zeitliche Zurückstellung beanspruchen, haben das diesen Anspruch begründende ärztliche Zeugnis spätestens bei der letzten in dem zugehörigen Impfbezirk für die Vornahme der öffentlichen Impfung anberaumten Tagfahrt dem Impfarzt vorzulegen.

Für diejenigen Impflinge, welche in dem betreffenden Jahre impfpflichtig werden, aber ihre Impfpflicht schon früher erfüllt haben, haben ihre Vertreter die Impfscheine sogleich bei der Vorladung zur öffentlichen Impfung der Ortsbehörde vorzulegen.

Ebenso muß die Absicht, den Impfling durch einen Privatarzt impfen zu lassen, sogleich bei der Vorladung zur öffentlichen Impfung erklärt und längstens bis zum 31. Dezember des laufenden Jahres durch eine von dem betreffenden Arzte auszufertigende vorchriftsmäßige Urkunde dem Impfarzte nachweis darüber geliefert werden, daß und mit welchem Erfolge die private Impfung vollzogen worden sei.

Der Arzt, bezw. Wundarzt, welcher Privatimpfungen besorgt, hat für jeden Impfbezirk eine besondere Impfliste anzufertigen und die Einträge in diese Liste unter Beachtung der für die Führung der Listen über die öffentlichen Impfungen erteilten Vorschriften (§§ 3-6) sorgfältig zu machen, solche am Ende des Kalenderjahres abzuschließen, ihre Richtigkeit zu beurkunden und dieselben an den Impfarzt des Bezirks einzusenden.

Ebenso sind die nach § 10 des Impfgesetzes erforderlichen Impfscheine und Zeugnisse in Bezug auf die privatim vollzogenen Impfungen durch den impfenden Arzt auszufertigen, wobei er die in §§ 11 und 12 erteilten Vorschriften zu beachten hat.

Diese Scheine, sowie die etwaigen privaten Befreiungs- und Entschuldigungszeugnisse sind durch die Vertreter der Impflinge vor Jahres-schluß an den öffentlichen Impfarzt einzusenden. Auf diese Verpflichtung sind die letzteren durch die Ortspolizeibehörde auf Grund einer ihr von dem Impfarzt einzuhändigenden Liste derjenigen Impflinge, welche bis dahin nicht der Impfung unterworfen worden sind, spätestens am 1. Dezember noch einmal aufmerksam zu machen. Der Impfarzt hat in die Privatscheine den Namen des Impfbezirks und die Nummer der Impfliste einzutragen und sodann die Scheine den Vertretern der Impflinge unmittelbar oder durch die Ortsvorsteher wieder zustellen zu lassen.

Bei Ausstellung aller dieser Listen, Zeugnisse und Scheine haben sich die Privatimpfärzte der für diesen Zweck eingeführten gedruckten Formulare zu bedienen, welche sie gegen Erstattung des Selbstkostenpreises von demjenigen Beamten beziehen können, der mit der Beschaffung der Formulare für die öffentliche Impfung beauftragt worden ist.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung und der ihr folgenden Bestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Tagen bestraft.

Den 5. Mai 1892.

R. Oberamts-Physikat.
Fischer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Schömburg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 5. Mai 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der Johann Sprenger, Tagelöhners Wittwe-hier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend

in Geb.-Nr. 290, 290 A u. B an der Brunnenstraße. B. B. A. 2080 M in Feld Parz.-Nr. 210/2: 65 qm Gemüsegarten hinterm Haus u. Nr. 343, 28 Ar 61 qm Baumacker am Hagenberg

am Montag den 9. Mai d. J. Vorm. 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus im zweiten und letzten öffentlichen Austreich verkauft.

Den 3. Mai 1892.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. Mai 1892 vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Austreich: aus Stadtwald Regeltal VI. Abt. 2 Schwenke:

655 Tannen und Forchen mit 686, 94 Festm.

aus Stadtwald Leonhardswald Abt. 3 Farnplatte:

385 Tannen und Forchen mit 272, 01 Festm.

aus Stadtwald Wanne Abt. 3 Buchplatte:

79 Tannen und Forchen mit 107, 97 Festm.

aus Stadtwald Wanne Abt. 1 Blöcherrain:

14 Tannen mit 18, 68 Festm. aus Stadtwald Abt. 10 Kellerloch

20 Buchen mit 14, 88 Festm. Liebhaber sind eingeladen.

Den 5. Mai 1892.

Stadtschultheißenamt
Baegner.

Dennach.

Kalkstein-Lieferungsaccord.

Am Dienstag den 10. Mai d. J. vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathaus hier, die Lieferung von ca. 100 cbm. blauer Muschelschale auf hiesige Buzinalwege im Abstreich vergeben.

Den 2. Mai 1892.

Schultheißenamt:
Hörter.

Privat-Anzeigen.

Schwann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres innigst geliebten Kindes

Johanna,

sowie für die zahlreichen Blumenpenden und zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank. Besonders tausendfachen Dank für die große Liebe, die Frau Schullehrer Wieland, Schwester Rosine und Frau Büchert an unserem lieben Kinde gethan haben.

Karl Wedemayer, Privatier und Frau Mina geb. König.

Bei der Spar- u. Vorschußbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000 gegen 4 % Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositionen werden gegen 3 % Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Zarte, weisse Haut,

in welchem Preise erhält man sicher,

Sommerproben

verschiedenster Art. Bestenfalls von Bergmann's Liliemilch-Seife.

Bergmann & Co. Treuden, 2 St. 10 Pf. 661: Karl Mahter.



Der auf heute Samstag angelegte
musikalische Abend
 muß eingetretener Hindernisse halber auf
Dienstag den 10. Mai
 verlegt werden.



Karl Scheid,
 Klaviertechniker, Pforzheim,
 Gymnasiumstr. 11
 empfiehlt sein reichhaltiges
Pianoforte- u. Harmonium-Lager
 zu den billigsten Fabrikpreisen bei langjähriger
 Garantie.

NB. Klavierstimmen und Reparaturen pünktlich und billig.
 Violinen, Violinsaiten u. s. w. billigt.

Billigen Brauntwein
 für Wirte und Landwirte.

Wein schon in weiten Kreisen berühmtes Rezept zur Selbstfabrikation eines vorzügl. Brauntweins ohne Apparat, wobei das Liter auf 35 S zu stehen kommt, verkaufe ich für 3 Mark. Nach diesem Rezept arbeite ich selbst seit Jahren und kann daher einem Jeden gewünschte Garantie geben.
 Aufträgen steht entgegen

Chr. Pfetsch zum Salmen,
 Rottweil a. N.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
 rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,

aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik
MAYER-MAYER
 zu Freiburg in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Wein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungschriften ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert echter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Mai. Der Sommerfahrplan der Eisenbahn ist mit dem 1. ds. Mts. ins Leben getreten; er hat dem Enzthal wieder je 6 Personenzüge auf- und abwärts gebracht, nämlich zu den das ganze Jahr kurstierenden 5 Zügen noch die Schnellzüge 141 und 142; außerdem verkehren 3 Lokalzüge und 5 Güterzüge. Wenn trotzdem in Bezug auf die Kurzzeit „Wünsche“ übrig bleiben, so liegt dies in der Natur der Sache, da sich stets verschiedene Interessen begegnen werden. Bei einem Blick auf den Fahrplan wird aber diesmal besonders ein Zug bemerkt werden, welcher gegen vorher eine auffallende Veränderung in der Kurzzeit erfahren hat. Wir meinen den ersten Zug ins Enzthal: Zug 135 ab Pforzheim 7.40, welcher in Neuenbürg um 8.01 und in Wilddorf erst 8.27 Min. einzutreffen hat. Dieser Zug ging im Sommer 1890 und 1891 und im April ds. Js. um 7.17 von Pforzheim ins Enzthal ab, in den Wintermonaten sogar schon 6.54 früh. Die Späterlegung dieses Zugs um 2 x 23 Min. = 46 Min im gegenwärtigen Sommerdienst gegenüber dem Winterkurs

muß dem Laien schon deshalb unbegreiflich erscheinen, weil der erste Zug (136) ab Wilddorf gegenüber dem Vorjahr um 35 Minuten früher verlegt wurde, so daß derselbe schon um 5 Uhr daselbst abgeht und in Pforzheim 5.52 eintrifft (im Vorjahr 6.30). Man wird ferner nicht verstehen, warum in Pforzheim von 5.52 früh bis 7.40 — also volle 1 Stunde 48 Minuten — Last gemacht werden soll, bis Zug 135 als erster Zug (136) ins Enzthal abgelassen wird, um so weniger, da die Frühzüge von Calw schon 5.58, von Mühlacker 5.52 und 7.07, von Carlsruhe 6.11 und 6.32 in Pforzheim eintreffen. Nur der Wiener Orientexpresszug passiert die Station Pforzheim 7.35. Sollte die Rücksicht allein auf diesen Orientzug die erwähnte Späterlegung des Zugs 135 begründet erscheinen lassen! Müßten dieser Rücksichtnahme alle anderen geopfert werden? Daß das Eintreffen des ersten Zugs erst nach 8 Uhr vormittags während der Sommerszeit in mehrfacher Beziehung entschieden zu spät ist, wird sich allenthalben geltend machen; es wird fühlbar werden u. a. auch der Geschäftswelt in den beteiligten Orten, da nun jetzt, wo die Arbeitszeit mindestens

1 Stunde früher beginnt, Briefe und Zeitungen eine halbe Stunde später ankommen als in den Wintermonaten; ferner allen Personen, welche auf frühzeitiges Eintreffen zur Abwicklung ihrer Angelegenheiten zu reflektieren haben; endlich allen Touristen, welche vom Enzthal aus ihre Ausflüge machen wollen. Zug 138 geht ganz zu derselben Zeit (8.27 vorm.) in Wilddorf ab, da der in Rede stehende Zug 135 daselbst eintrifft und nach einer verhältnismäßig kurzen Pause in Pforzheim gelangt Zug 137 bereits schon um 10 Uhr wieder aufwärts. Würde nun Zug 135 wieder wie früher um 7.15 statt wie jetzt 7.40 in Pforzheim abgelassen, so würden die Pausen zwischen den einzelnen Zügen wieder mehr ausgeglichen und der unmittelbare Anschluß der oben erwähnten Züge von Calw, Carlsruhe und von Stuttgart-Mühlacker wäre wieder hergestellt. Es wäre also wieder möglich, daß beispielsweise Gäste von Stuttgart u. c. morgens früh direkt (ohne unnötigen Aufenthalt in Pforzheim) ins Enzthal gelangen könnten. Nach alledem ist es wünschenswert, daß die frühere Kurzzeit des vorstehend hinlänglich besprochenen Zugs wieder hergestellt wird.

Von allen illustrierten Zeitschriften dürfte wohl jetzt die bei A. S. Payne in Leipzig unter dem Titel

Das Neue Blatt

erscheinende, die wirklich begehrteste sein. Welches andere Blatt kann wohl wie dieses anzeigen, daß von Quartal zu Quartal **neue Abonnenten** in reichlicher Anzahl hinzutreten? Und welchem Umstande verdankt das Blatt diesen erfreulichen Zuspruch? Nur seinem klar vor Augen liegenden wirklichen inneren Werte. Eine kräftige, keine süßliche Kost wird da verabreicht, und quasi eine wahre Schule des Lebens ist es, die in diesem Blatte an den Lesern vorüberzieht, zur Nachachtung und Ausnützung, für jeden nach seiner Fasskraft.

Besonders geschätzt an dem Blatte sind auch seine **Kunst- u. Rubrik-Verzeichnisse**: „In Rechtsachen“ und „der Hausarzt“. Aus einer solchen Quelle des Wissens und der Lebensklugheit kann sich der Leser bewaffnen mit tiefer Einsicht für alle Lagen und für die ganze Lebenszeit. — Die kleine Ausgabe für das Abonnement des Blattes, M. 1.80 vierteljährlich, in einer Buchhandlung oder bei der Post, sollte daher Niemand scheuen. Wer sich ein Jahr lang in die Schnelligkeit des Blattes hineingelesen, wird die Kreise, in denen er zu verkehren pflegte, überraschen mit der Schlagfertigkeit, die er erworben.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftung, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Neuenbürg.

Kochherde

in verschiedenen Größen und

Kamingestelle

eigener Anfertigung hält zu den billigsten Preisen stets vorrätig und bestens empfohlen.

Franz Fischer, Schlosser.



Kassen-Schränke
 solid u. billigst bei
J. Ostertag
 Aalen.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämierten

Prima-Getreide-Presshese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshese-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischer Ware die Niederlage für Feldrennach und Umgebung

Christine Fauth.

Für nur 2 M. 25 Pf.

versende ich, so lange Vorrat reicht, eine sehr gut gehende **Perplex-Bronze-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für pünktlichen Gang dieser Uhren garantiere ich **schriftlich auf volle 3 Jahre**. Versand gegen vorherige Einzahlung von 2 M. 25 Pf. oder per Nachnahme.

Ed. F. Frischauer,
 Wien IX., D'Orsaygass Nr. 9.

Neuenbürg.

40—50 Btr. gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen

Oberamtsarzt Fischer.

Gentner's Wichse

in roten Dosen à 10 u. 20 S

Bestes Fabrikat der Neuzeit, erzeugt hauptsächlich mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen, tiefschwarzen, dauerhaften Glanz.

Man überzeuge sich durch eine Probe.

Niederlage in Neuenbürg bei **Karl Wagner**; in Döbel bei **Gottfr. Gall**.

Fabrikant **Karl Gentner**, Göppingen.



Treibriemen
 bester Qualität
 bei **Gebr. Stens**, Esslingen
 Gerber- & Treibriemenfabrik.



Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. Laut Berl. Tagbl. hat der Vatikan die französischen Bischöfe strengstens angewiesen, die Regierung der Republik noch entschiedener als bisher zu unterstützen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Nachtragskredite für Gehalt und Repräsentationsauslage des neuen Ministerpräsidenten genehmigt ohne daran die Bedingung zu knüpfen, daß diese Forderung künftig wegzufallen müsse. Die Konservativen haben sich also doch dazu entschlossen, die Regierung nicht zu einer Auslösung des Landtags zu zwingen. — Der preuß. Finanzminister v. Miquel hat nun auch eine Kapitalrentensteuer ausgearbeitet. Das bereits durchgeführte Einkommensteuergesetz hat der preussischen Finanzverwaltung kolossale Mehreträge über die bisherigen Steuerergebnisse gebracht. Eine Kapitalrentensteuer gab es in Preußen bisher überhaupt nicht. Deren Einführung würde ebenso den preussischen Finanzen neue und voraussichtlich recht bedeutende Beträge zuführen. Die Hamburger Nachrichten bezeichnen zwar diesen neuen Steuergesetzentwurf als ein brutales Gesetz, wodurch die Reichen ungerecht bedrückt würden. Allein ein ganz ähnliches Gesetz besteht bekanntlich schon lange in Württemberg, ohne daß dadurch die Reichen ungerecht belastet würden.

Der bayerische Landtag hat nunmehr die Gehaltsaufbesserungen für die Staatsbeamten aller Art, wie für die Volksschullehrer genehmigt und letzteren sogar eine höhere Summe verwilligt, als die Regierung verlangt hatte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß die bayerischen Minister schlechter bezahlt waren als die württembergischen und erst jetzt auf ein Jahresgehalt von 18000 M. aufgebeffert wurden.

In den Staatswaldungen bei Albersweiler, Kreis Saarburg, sind durch Sturm an 100 000 Festmeter Tannenhölz zu Boden geworfen worden, meist starke Stämme. Auf den Revieren im oberen Breuschthal liegen Hunderttausende von Stämmen. Die Verheerungen, die der Orkan in einzelnen Bezirken, vor Allem in der Nähe von Donon, angerichtet hat, gewähren einen großartigen Anblick. Tausende von alten Stämmen liegen enturzelt und bilden ein wüstes Durcheinander. Auf großen Flächen ist vom alten Bestande nichts übrig geblieben. Aus diesem Chaos ragt noch hier und da ein abgebrochener Baumstumpf von 3—4 Mtr. Höhe hervor, dessen helle Splitter sich scharf von dem dunkeln Hintergrunde der Aeste abheben. Auch an den Weithängen der Vogesen in Frankreich soll der angerichtete Schaden ganz außerordentlich sein. Mehr als 1/4 Million Festmeter, meist Tannen-Nußholz sind nach der Ansicht von Fachleuten geworfen und harren der schnellen Aufarbeitung. Der Orkan tobte so entseßlich, daß das Krachen der Bäume dem lebhaften Feuer einer Artilleriefeldschlacht glich und viele Bewohner der einsamen Gehöfte zu den Dörfern herunterliefen, um dort Schutz zu finden. Wie eine Windsbraut segte der Sturm stoßweise durch die Schluchten und Mulden hinauf zu den höchsten Gipfeln der Berggründen, wo, wie am Mathiaskopf und am Kleinen Donon, kein Baum dieser Gewalt widerstehen konnte.

Frankfurt, 6. Mai. Die Frankf. Ztg. meldet aus Marseille: Die Polizei entdeckte die Spur des flüchtigen Kassiers Jäger; derselbe soll sich unter dem Namen Meggenhofer nach Colombo (Ceylon) eingeschifft haben. Der deutsche Konsul ist beauftragt, Jäger zu verhaften. Die Ankunft des Schiffes wird am 5. Mai abends erwartet.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Vor kurzer Zeit wurde, wie die „Kleine Presse“ berichtet, die Ehe eines der bedeutendsten hiesigen Bauindustriellen geschieden. Mann und Frau sind bereits Großeltern! Die Ursache zur Scheidung gab eine Künstlerin, welcher der Bauherr seine Reizung schenkte. Der Mäcenas behauptete, gegen seine Frau eine tiefe Abneigung gefaßt zu haben. Vor Gericht wurde festgestellt, daß auch die Frau dasselbe Gefühl für ihn hege. Der Mann wurde als der schuldige Teil erkannt,

was zur Folge hatte, daß der geschiedenen Frau 400 000 M. ausbezahlt werden mußten.

Metz, 5. Mai. Der Kaufmann D. Leistert von hier ging mit seinem 5 Jahre alten Söhnchen an einer Menagerie vorbei, als dem Kinde, das, wie es scheint, eines der dort frei herumhüpfenden Affchen lieblos durchgebissen wurde. Der Blutverlust war so bedeutend, daß, als der Vater mit dem Kleinen in der nahegelegenen Elephantenapotheke ankam, derselbe schon ausnahmsweise ein Toter. Rasch wurde hier ein Verband angelegt und ein Arzt geholt, welcher die Hoffnung aussprach, das Kind werde mit dem Schrecken davonkommen.

Wittersburg, 4. Mai. Der Förster Schöffmann von hier hatte, wie die „Saargem. Ztg.“ berichtet, das Glück, auf einem Gang durch den Wald (Hohenhüwel) ein Nest mit sieben jungen Wölfen zu finden. Derselbe hofft heute Abend auch die Alte zu erlegen.

Württemberg.

Für das heutige Kaisermandöver ist vorläufig folgende Zeiteinteilung in Aussicht genommen: Sonntag 18. September Eintreffen Sr. Maj. des Kaisers in Karlsruhe, Montag den 19. Septbr. Parade des 14. Armeekorps bei Karlsruhe. Dienstag den 20. September Parade des 13. Armeekorps bei Stuttgart. Mittwoch 21. Septbr. Korpsmandöver des 13. Armeekorps in zwei Parteien gegen einander. Donnerstag 22., Freitag 23. und Samstag 24. September Mandöver des 13. gegen das 14. Armeekorps. An den Kaisermandövern wird auch das zum 15. Armeekorps abkommandierte 8. Infanterieregiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, welches von Beginn des Regiments-Exerzierens an zur 54. Infanteriebrigade übertritten wird, teilnehmen. Sodann wird über die Zeit der Korpsmandöver auf 14 Tage eine weitere Division, bestehend aus 12 Landwehr-Infanterie-Bataillonen — welche in 4 Regimentern und diese in zwei Brigaden eingeteilt werden — formiert; Kavallerie und Feldartillerie wird diese Division aus den Linien-Truppen zugeteilt erhalten.

Bei dem Brand der Straus'schen Bettfedernfabrik in Cannstatt waren es die Feuerwehrmänner Hafnermeister G. Koll und Maler W. Metz die die letzten zwei Arbeiterinnen vom Erstickungstode retteten, indem der Erstere über die Leiter in das von Qualm gefüllte Zimmer eintraf und zuerst eine der Gefährdeten zum Fenster brachte, von wo aus sie mit einem Seil von Metz auf den Boden herabgelassen wurde; die zweite Arbeiterin war vollständig bewußtlos und wurde von Metz die Leiter hinabgetragen. Auch Metallbrücker Schönluber von Stuttgart hat sich bei der Rettung besonders ausgezeichnet. Eine Witwe Schnipp zog sich beim Sprung aus dem im zweiten Stock befindlichen Balkonfenster Verletzungen am Kopf und eine Gehirnerschütterung zu. Mehrere Mädchen, welche den Sprung vom Balkonfenster aus auf die unten ausgebreiteten Federnsäcke machten, kamen ohne jeglichen Schaden davon. Dieser Brand hat aufs neue dargethan, wie wünschenswert es ist, daß an Fabriken, Mühlen u. c. eiserne Sicherheitsleitern außerhalb der Mauern angebracht werden, wie solches am K. Hoftheater in Stuttgart der Fall ist und wie man es in Amerika ziemlich allgemein findet.

Die Basler Liedertafel ist am Donnerstag abend in Stuttgart, von den Mitgliedern des Liederkranzes herzlich empfangen, eingetroffen.

Der seit einigen Jahren in Stuttgart erscheinende „Generalanzeiger“, ein in vielen Familien gern gelesenes Blatt, hat mit dem 1. Mai zu erscheinen aufgehört. In eingeweichten Kreisen sah man dieses Ereignis kommen. Bei dem billigen Abonnementspreis und den spärlich bezahlten Annoncen erforderte das Blatt alljährlich einen bedeutenden Zuschuß, welche hinter dem Blatte stehende Geldkraft fernerehin nicht mehr leisten will oder nach der Ansicht anderer nicht mehr leisten kann. Zur Ausgabe eines neuen täglich erscheinenden Blattes wird sich sogleich niemand mehr entschließen.

Vom 1. Juli ab werden neue Frachtbriefe eingeführt, die auf allen deutschen Eisenbahnen gleich sein müssen. Die neuen Frachtbriefe sind weiß, für Eisgut sind weiße Frachtbriefe mit roten Streifen vorgeschrieben.

Die erste urkundliche Nennung des Namens Württemberg. Der „Württemb. Landes-Kalender“, der heuer erstmals zu jedem Tag ein Ereignis aus der württembergischen Geschichte verzeichnet, trägt zum 2. Mai eine Thatsache bei, die um so mehr wert ist, erwähnt zu werden, als sie auch in der „Illustrierten Geschichte Württembergs“ nicht genannt ist, nämlich: 2. Mai 1092. Erste urkundliche Nennung Württembergs (Wirtinisberk). Welche Geschichte seit 800 Jahren, seit dieser Name erstmals genannt wird! Damals bezeichnete er die kleine Grafschaft zwischen Glemsgau, Murr- und Neckargau, westlich nicht einmal bis Leonberg reichend, nördlich etwa bis Ludwigsburg, nämlich die Filder umfassend. Der Ursprung des Namens ist immer noch nicht aufgeklärt, die einen halten ihn für keltisch, andere deuten es als Wirtelberg runder Berg; die dichtende Sage leitet ihn bekanntlich von einer „Wirtin am Berg“ her, die in der württembergischen Geschichte eine Rolle gespielt haben soll. — Die gegen Kaiser Heinrich IV. im Kampf befindliche Belfenpartei, an ihrer Spitze der schwäbische Segenherzog Bertold und der Herzog Welf selbst, hielt eine Versammlung in Ulm; bei ihr war auch Conrad von Wirtinisberk anwesend und bezeugte mit andern ein Vermächtnis an ein Kloster in Schaffhausen. Wir kennen diesen Conrad schon mehr als zehn Jahre vorher, wie er in den Reihen der von dem großen Abte Wilhelm von Hirsau geleiteten Gregorianer sich neben dem Grafen von Achalm, Tübingen u. a. stellt; es ist derselbe, welcher wahrscheinlich die Burg auf dem Rothenberge gebaut hat, derselbe, durch welchen die heutelschwäbischen Güter an sein Haus fielen. Aus kleinen Anfängen heraus, wie die meisten heutigen Fürstengeschlechter, ist dieses Haus emporgewachsen und hat, während die alten Standesgenossen verschwanden oder ausstarben, sein Herrschaftsgebiet immer mehr ausgedehnt. — Wie viel liegt zwischen jener ersten feindseligen Haltung gegen den Kaiser und der jetzigen Stellung im neuen Reiche! Es ist ein langer Weg, der von der Grafschaft Württemberg zum Herzogtum, Kurfürstentum und Königreich führt.

Ausland.

Wien, 5. Mai. Die N. Fr. Pr. meldet: Gestern erfolgte in Fiume die Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit der 21-jährigen Gräfin Margarethe Hoyos, Tochter des Mitbesizers der dortigen Torpedofabrik.

Die jungczechischen Abgeordneten im österreichischen Landtag haben richtig den Antrag eingebracht, man solle den Justizminister Grafen Schönborn wegen Verfassungsverletzung vor das Staatsgericht stellen, weil er in dem böhmischen Orte Beckelsdorf ein deutsches Amtsgericht eingerichtet hat. Zur Abstimmung ist dieser famose Antrag noch nicht gekommen, daß er aber mit ungeheurer Mehrheit abgelehnt wird, ist sicher. — Je näher die Valutaregulierung an die Oesterreicher herantritt, desto mehr wächst der Widerstand gegen dieselbe. Die österreichischen Antisemiten wollen sogar eine allgemeine Volksbewegung gegen die Einführung der Goldwährung hervorrufen.

Am letzten Sonntag haben in ganz Frankreich die Gemeindevahlen stattgefunden. Die Republikaner haben, wie zu erwarten war, an den meisten Orten die Mehrheit erlangt. Ein Zeichen der Zeit ist aber doch, daß unter den Gewählten auch Wilson, der ordensschächernde Schwiegerohn des früheren Präsidenten Grevy, sich befindet.

Die republikanische Partei der Vereinigten Staaten Nordamerikas will den gegenwärtigen Präsidenten Harrison als Kandidaten aufstellen. Ueber den demokratischen Gegenkandidaten hört man noch nichts, wahrscheinlich wird Cleveland, der frühere Präsident, wieder aufgestellt.



Unterhaltender Teil. Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arneseidt.
(45. Fortsetzung.)

Sigmar's Körper genas und erstarbte, es war möglich gewesen, die gastfreundlich von dem Gefängnisdirektor zur Verfügung gestellten Zimmer zu verlassen und den Kranken in eine vor dem Thore gelegene ruhige, behagliche Wohnung zu bringen, aber sein Geist war umnachtet. Er kannte seine Umgebung nicht, schien keine Erinnerung an das Vergangene, keine Wahrnehmung für das Gegenwärtige zu haben; schon machten die Freunde Imhilde auf die Notwendigkeit aufmerksam, ihn in eine Heilanstalt zu bringen.

„Noch nicht,“ erklärte sie mit Bestimmtheit. „Noch hat der Arzt nicht alle Hoffnung aufgegeben, und so lange noch ein Funke davon bleibt, harre ich aus.“

Woche auf Woche verging, der Winter hielt seinen Einzug und nahte sich seinem Ende, in Hardheim's Zustand änderte sich wenig, aber Imhilde hielt aus, treu und wachsam wie ein Soldat auf dem Posten.

Werden hatte zu der Gefandtschaft, der er attachiert war, zurückkehren müssen; sie hatte aber zwei Freunde gewonnen, die sie nicht verließen, Sieveling und Pastor Melting, der Gefängnisprediger, der sie häufig besuchte und sie bestärkte, zu hoffen und zu vertrauen.

Während Sigmar Hardheim den Ereignissen des täglichen Lebens soweit entrückt war, als weile er noch in der ihn vor aller Welt abschließenden Verbrecherzelle, enthüllte sich vor dem Auge der Richter und des den Prozeß mit neu erwachter Spannung verfolgenden Publikums der eigentliche Hergang der an Frau Klingemüller verübten Missethat in allen seinen Einzelheiten.

Ladenburg und Albertine hatten anfänglich zu leugnen versucht und sich als die Opfer einer gegen sie angezettelten Intrigue bezeichnet, da sie sich aber nicht mehr miteinander verständigen konnten, verwickelten sie sich in Widersprüche; Peter Bartel ward dem Buchbinder gegenübergestellt und aus den Beschuldigungen, welche nun beide gegenseitig gegen einander erhoben, ergab sich für Ladenburg das Eingeständnis.

Und nun änderte der Buchbinder sein Verhalten; er sah ein, daß Zeugnen ihn nicht länger zu retten vermochte, jetzt wollte er wenigstens noch seiner maßlosen Eitelkeit Genüge thun und vor den Richtern als Märtyrer einen heiligen Sache dastehen, wie auch die Bewunderung für die überaus geschickte Art ernten, mit welcher er den seltsamen Fall in Szene gesetzt hatte.

Er gestand, der Anstifter des Mordes an Frau Klingemüller gewesen zu sein und den Verdacht, die That begangen zu haben, mit Vorbedacht und auf raffinierte Weise auf Sigmar gelenkt zu haben; aber dies alles sei nicht geschehen, um sich zu bereichern, sondern um das Geld, das Frau Klingemüller nutzlos aufspeicherte und daß Hardheim, wäre es in seinen Besitz gekommen, vergeudet haben würde, den Enterbten zuzuwenden. Er erging sich dabei in schwülstigen, aus Romanen zusammengelesenen, unverdauten Phrasen und Dclamationen, es blieb aber zweifelhaft, ob er den Richtern nur Sand in die Augen streuen oder sich selbst an allen diesen Redensarten verausachen wollte; angeforderte Ermittlungen ergaben tatsächlich, daß er mit Führern der sozialdemokratischen Bewegung nicht in Verbindung gestanden und daß die Summen, welche er von Albertine bereits erpreßt, sowie das Frau Klingemüller geraubte Geld, das er Peter Bartel abgenommen, zu seinem eigenen Nutzen verwendet hatte. Er hatte gut gelebt und hoch gespielt.

Im Uebrigen bekannte er Folgendes:

Durch einen Zufall mit Frau Klingemüller bekannt geworden, hatte er sich ihr durch seine Geschmeidigkeit und Geschäftskennntnis angenehm zu machen gewußt und sie hatte ihm die Versorgung ihrer Geldangelegenheiten übertragen, da es ihrem einsiedlerischen, mißtrauischen Wesen

weit mehr entsprochen, damit einen Handwerker zu betrauen, als sich mit einem Bankhause in Verbindung zu setzen.

Ladenburg gewann auf diese Weise Kenntniss von dem großen Umfang ihres Vermögens und faßte den Plan, sich in dessen Besitz zu setzen, zunächst freilich durch ein Mittel, das ja in den anständigsten Kreisen nicht als ein verwerfliches betrachtet wird — durch eine Heirat mit der Nichte und voraussichtlichen Erbin der alten Frau. Er näherte sich Albertine vorsichtig, fand sie sehr geneigt, auf eine Liebschaft mit ihm einzugehen und spielte den schmachtenden Verliebten.

Die Geschichte dauerte Ladenburg aber zu lange, er sah ein, daß Frau Klingemüllers Vorurteil gegen die Ehe nicht zu besiegen sei und daß sie niemals in eine Heirat mit ihm einwilligen werde. Bei Lebzeiten der alten Frau war kein Geld durch Albertine zu erlangen, und sie machte, obgleich sie kränkelte und jeden Tag behauptete, sie sehne den Tod herbei, noch gar keine Miene zu sterben. Da stieg Ladenburg der Gedanke auf, den Gang der Natur zu beschleunigen.

Noch ein anderer Umstand kam hinzu, der ihn drängte, diesen Gedanken zur That werden zu lassen. Er fürchtete, das Erbteil seiner Braut könnte bedeutend geschmälert werden. Albertine klagte ihm voll Born und Ingrimm, daß ihr Vetter Sigmar ganz bedeutende Summen von der Tante erischmeichle, wer konnte wissen, ob nicht Frau Klingemüller in ihrer Schwäche für den Neffen so weit gehen würde, ihn auch noch durch ein etwa zu errichtendes Testament zu bevorzugen. Dem mußte unbedingt vorgebeugt werden.

Ladenburg deutete in den Gesprächen mit seiner Braut darauf hin, daß nur der Tod der Tante sie an das ersehnte Ziel bringen könne, und sie stimmte völlig mit ihm überein. Freilich war dabei immer nur von einem natürlichen Tode die Rede; aber von dem Wunsche, daß dieser eintrete, ist es nicht allzu weit bis zu dem Gedanken an einen Mord.

Ladenburg und Albertine verstanden sich jetzt Beide ohne Worte und Ladenburg sah sich nach einem geeigneten Werkzeuge für die That um, die selbst zu begehren er zu feige und zu vorsichtig war. Er fand es in Peter Bartel.

„Es galt jetzt, den passenden Zeitpunkt für die Ausführung des Verbrechens zu erpähnen.“

Inzwischen war es Albertine gelungen, die Tante dergestalt gegen Sigmar Hardheim einzunehmen, daß die alte Frau schwur, er solle keinen Pfennig wieder erhalten, und sie hatte diesen Entschluß denn auch an jenem verhängnisvollen Nachmittage des ersten August ausgeführt, so daß der sie in der höchsten Verzweiflung um Hilfe bittende Sigmar unverrichteter Sache fortgehen mußte. Nach seiner Entfernung war ihr dann freilich eine Anwandlung von Reue gekommen, Albertine hatte diese aber bekämpft, indem sie ihr von des Neffen Absicht, sich zu verheiraten, erzählte. Sie hatte damit allerdings ihren Zweck erreicht, aber das Mißtrauen der Tante richtete sich nun auch gegen sie und Ladenburg; sie faßte den Entschluß, auch diesem das Haus zu verbieten.

Albertine geriet bei diesem Gedanken ganz außer sich, und als Frau Klingemüller sich mit einer starken Migräne niedergelegt hatte, eilte sie zu ihrem Geliebten, um ihm die Ereignisse des Nachmittags zu berichten. Er hörte ihr sehr aufmerksam zu, erkundigte sich nach den geringsten Einzelheiten des stattgehabten Austritts und sagte dann mit großer Gelassenheit, sie möge nur ruhig sein, Frau Klingemüller werde die Drohung nicht ausführen.

„Ich fürchte eher, sie macht diese Drohung wahr, als daß sie bei ihrem Vorsage betreffs Sigmar bleibt,“ war Albertinens Antwort. „Wenn er morgen kommt, beschwächt er sie doch wieder; der Leichtfuß verschwendet noch das ganze Geld der Tante; er hat schon mehr weg, als ihm zukommt, es gehört von Rechtswegen mir. Mit allen Dingen geht er um, wie ein großer Herr, der nichts in Acht zu nehmen braucht; da hat er wieder eins von den Taschen-

tüchern, die ihm die Tante kürzlich geschenkt hat, auf der Treppe verloren, ich habe es aufgenommen und zu mir gesteckt.“

(Fortsetzung folgt.)

(Zwei Glückliche.) Dieser Tage wurde in Breslau unter großem Jubel des Publikums die Gewinnerin des Hauptgewinnes der letzten Ziehung der Roten Kreuz-Lotterie, ein früheres Dienstmädchen, mit einem Gutsbesitzer in der Elftausend-Jungfrauen-Kirche getraut.

(Einen merkwürdigen Zustand) bietet der Ort Silbersdorf in der sächsischen Enklave Liebischwitz. Derselbe hat eine Kirche und Schule, zu der vier Gemeinden von vier verschiedenen Saaten gehören. Jetzt feierte der Kantor Sachs in Silbersdorf sein 25 jähriges Amtsjubiläum und es beteiligten sich daran die Staatsbürger von 4 deutschen Staaten, nämlich Sachsen, Preußen, Weimaraner und Altenburger.

(Abschießen von Raubvögeln.) Auch in diesem Jahre hat der Verband deutscher Brieftauben-Liebhabervereine, dem auch der Stuttgarter Brieftaubenklub angehört, 500 M Prämien für das Abschießen von Raubvögeln ausgesetzt. Es kommen aber nur in Betracht Wanderfalken, Fühnerhabichte und Sperberweibchen. Die Vereine haben die Fänge der in ihrem Bezirk abgeschossenen Vögel, nicht die ganzen Vögel, gesammelt bis spätestens Ende November dem Verbandsgeschäftsführer einzusenden, worauf dann Anfangs Dezember die Prämie ausgezahlt wird, deren Höhe sich nach der Zahl der eingegangenen Fänge richtet. Im verfloffenen Jahre wurden für jedes Paar Fänge 2 M 50 J als Prämie gezahlt.

Servilismus in der Toppe.) „Was ist denn, Pieslbauer, ist's recht kalt draußen?“ — „Wohl, wohl, Herr Obersörjchta, 's is' recht kalt drauß!“ — „Also muß man sich recht warm anziehen?“ — „A' jo! Warm anziag'n muß ma' si' scho', Herr Obersörjchta!“ — „Aber gar so kalt kann's doch nicht sein?“ — „No, g'tad gar so kalt is's aa' nö, Herr Obersörjchta!“ — „Da wird man den Pelz vielleicht gar nicht brauchen?“ — „Freili, koan Pelz braucht ma' nö, Herr Obersörjchta!“ — „Am Ende braucht man den Lodenrock auch nicht?“ — „A' beileib', 'n Lodenrock braucht ma' nö!“ — „Na, da muß es ja ganz warm draußen sein?“ — „Freili, wohl, Herr Obersörjchta — der ganze Schnee geht ja auf.“

Auflösung des Kapfelrätsels in Nr. 70. April.

Charade.

Das Erste ist aus;
Bei den Letzten ist's aus,
Beim Gansen, da wünsch ich:
„Ach wär' es doch aus!“

Wetter-Prognose für Mai 1892.

(Nachdruck verboten.)

- 8. meistens heiter wenig Wolken, nachts auf 9. kühler bis kalt bei ND-Ost;
- 9. meistens heiter, windig, nachts kühl bis Frost;
- 10. dito. dito. dito., dito., dito., dito.;
- 11. dito. dito., morgens neblig oder dunstig;
- 12. dito. dito., nachts kühl bis Frost;
- 13. mehr wolkig als sonnig, nach Morgennebel stellenweise Niederschlag;
- 14. mehr wolkig, als sonnig, zuweilen drohend, nachts kalt bis Frost;
- 15. morgens neblig, dann meistens sonnig, windig, (unsicher ob mit oder ohne Schauer);
- 16. morgens neblig, mehr wolkig, windig, drohend bis Schauer.

Bestellungen

für die Monate Mai und Juni auf den

„Enzthäler“

werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle.

